

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 2

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

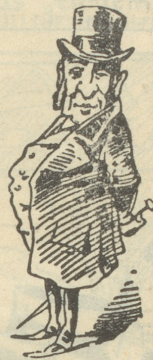
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreiber
Und seh', wie Landammann Wirz
Auf's neue gibt dem Rückkauf
Einen ganz erbärmlichen Sturz.

Er führt unfre Bauern alle, —
Hunderttausende an der Zahl —
Mit ungeheurer Derve
In die Schlacht mit einem Mal.

Er tutet nur mit dem Horne! —
Doch, nein, er tutet noch nicht —
Es ist von Bern ihm gekommen
Ein Abattü-Bericht:

„Erst fächszächätsig Unterschriftli!“



Aus der Rede eines Rückkaufsgegners.

„..... Trogdem Herr Decurtius, der ernste und seine Worte so bedächtig abwägende Redner, schon im Nationalrat darauf hingewiesen, daß alle großen Fragen im Grunde religiöse Fragen seien, wird von den Verstaatlichern immer wieder behauptet, der Rückkauf sei eine rein wirtschaftliche Angelegenheit.

Meine Herren! Dies ist nicht wahr! Ich weise Sie hin auf Matth. 5. 22 wo geschrieben steht:

„Wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha (t), der ist des Rats schuldig.“

Wer wagt nun noch, zu behaupten, der Rückkauf sei keine religiöse Frage? (brausender Beifall!) — — —“ S.

Ein Herr vom eidgenössischen Verein,
Wo jeder will ein Patriote sein,
Ein tapftrer Schwab, der für uns Schweizer
Sich wehrt als Referendumsheizer.
Der sammelt Namen! springt — und schreibt sich „Kling“
Als Helfer Kapitalen: Kling—ling—ling.

Hurrah!

Denkbar größte Verbilligung des Personentarifs!

Hurrah! Soeben erfahren wir: Vom 1. April d. J. ab kostet jedes Eisenbahn-Billet, ganz gleich für welche Strecke und Klasse, Stück für Stück nur 10 Centimes!*)

*) Dagegen muß jeder Passagier ein Bahnsteigbillet lösen, welches genau so viel kostet, wie früher das betreffende Eisenbahnbillet.

Briefträger: „Für üs gönd jeß de doch gueti Zite a! D'Mueter Helvetia hät efangs ygseh, was sie a üs hät.“

Fischhalter III. Klasse: „Jo, jo, ehr händ guet lache, aber üs thuet me jo 's mager Löhli statt üse no meh abe met dem verslitzte Notefsystem.“

Eidg. Direktor: „Ja, ja, endlich hat der hohe Souverän eingesehen, wo's Not thut. Nur bei wirklich guter Bezahlung erhält man tüchtige höhere Beamte. Nun, was man uns mehr gibt, wie leicht läßt es sich bei den Angestellten und subalternen Beamten wieder ersparen.“

Kaggenjammer.

Ein Kater brummt: „Ein Ungeheuer
Von Mensch — will eine Kaggensteuer!
Ihr Mitmänner! — o, bedenkt,
Wir würden morgen schon ertränkt!“

Die Kaggenliebe wird erlahmen
Bei alten Herren oder Damen;
Sie streicheln, hätscheln uns bisher,
Allein das baare Geld gilt mehr!

Wir sollten nur auf Mäuse passen
Und fette Vögel fliegen lassen,
Weil ihr Gesang und Dundelei
So lieblich und ergötzlich sei?

Wir wirken doch in solchen Fächern.

Bekanntlich auch, sogar auf Dächern;
Kein Vogel singt so schön wie wir
In unbefreiblicher Manier.

Mian! — si — sißich! — ihr tapfern Kaggen!

Wir wollen ihm den Kopf zerkrachen!

Mian! — psu — psuch! — man kennt ihn schon

Den Büßfeind in Wegikon!

Hansli: „Du, Christia, was mänsch zom neue Gmändsvorstand, womer übercho hei?“

Christian: „Jo, wäsch, Hansli, 's hät halt doch au sy Guats, do sind mer doch sicher, daß de Tüfel dä nöd holt.“

Hansli: „Nei, was du nöd seisch, Christia, 's wär doch öppis Guats, aber worom globst das?“

Christian: „Jo, wäsch, met eme söttige wör si de Tüfel schenire, dr Stroß no z'go, ond öber d'Häg us wär er em z'schwer.“

Zum Jahreswechsel.

„Warum sollte man den Jahreswechsel protestieren?“

„Weil derselbe unbezahlbar und nicht „ohne Kosten“ ist!“

Göthe: „Lieber Naphталy, ich komme, ohne daß mich die Spiritisten aus dem Jenseits geholt, sondern segle aus eigenem Antrieb auf den Nebeln hinunter, um dir im Namen aller berühmten Poeten zu danken für deine herrlichen Gedichte, womit du das poesiearme Diesseits beglückt und schmückt. Graf Platen schickt dir sogar noch einen Extragrüß für die wundervolle Wiedergabe des Grab im Busento.

Ich selbst hab' eine Lieblingsballade für dich zurechtgeschneidert die du nachstehend lesen kannst.“

Naphталy: „Schönen Dank, Herr von Göthe, es freut mich kolossal, daß selbst in den vornehmsten Geister-„Kreisen“ meine brillante Firma mit ihren ausgezeichneten und unübertrefflichen Ausführungen bekannt ist. Sollten vielleicht die Herren Geister für ihre verehrten Astralleiber etwas benötigen — — — meine genaue Klopff-Adresse“

Göthe: „Ist Stüßigheißtatt 6! Nur ruhig, lieber Naphталy, man kennt deinen Namen nicht nur in allen „Kreisen“ der Weltstadt, in der du residirst, sonder auch in denjenigen der Sternwelt!“ Also höre:

Wer schreitet so spät durch Nacht und Wind?

Es ist der Vater mit seinem Kind;

Er hält den Knaben wohl an dem Arm',

Er faßt ihn sicher er hält ihn warm.

„Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?“

Siehst, Vater, du den Kleiderkönig nicht?

Den Kleiderkönig mit Weiß' und Hof?

„Mein Sohn, das ist ein Nebel blos.“

„Du liebes Kind, komm' geh mit mir!

Gar schöne Kleider geb' ich dir,

Manch buntes Höslein ich für dich fand,

Mein Kaden hat noch manch feines Gewand.“

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,

Was Kleiderkönig mir leise verspricht?

„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,

In allen Blättern säuselt d' er Wind.“

„Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?

Meine Schneider sollen dich kleiden schön;

Meine Schneider führen den Dichterreich'n,

Und singen und dichten und hüllen dich ein.“

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort

Kleiderkönigs Schneider am düstern Ort?

„Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau;

Es scheinen die alten Weiden so grau.“

„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;

Und bist du nicht willig, so brand' ich Gewalt.“

— Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!

Naphталy hat mir ein Kleid angethan!

Dem Vater grauset's, er zahlet geschwind

Den Einheitspreis für das bebende Kind,

Schleppt heim durch Winternacht grimmig kalt

Das Opfer von Naphталys Jaubergewalt.

A. F.

B (zu C, der von einer Reise zurückgekehrt ist): „Du bist also in Z. gewesen, hast du unsern ehemaligen Schulkameraden X. auch gesehen?“

C: „Ja: — der arme Teufel muß wegen einem Herzfehler zu Grunde gehen!“

B: „Was du nicht sagst! — seit wann ist er denn herzleidend?“

C: „Seit seiner Verheiratung; — als spekulativer Kopf suchte er sich nämlich eine Tochter mit einem alten wohlhabenden Vater heraus; die Spekulation mißlang, denn während seine Frau vorzeitig altert, scheint sich der Schwiegervater zu verjüngen! — Aus Jörn über den „Hereinfall“ hat er sich die Schwindtsucht angeeignet!“

Kleiner Aesse: „Onkel, wir spielen Bergsteigen, willst du der Mont Blanc sein?“